



Clownerie

als unterstützende Maßnahme in der stationären Pädiatrie
– eine bundesweite Umfrage bei Klinikclowns

C. Barkmann, K. Siem, N. Wessolowski & M. Schulte-Markwort
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

finanziert durch die Stiftung „Humor Hilft Heilen“

Problemstellung

- Stationäre pädiatrische Patienten leiden unter einer Vielzahl von Belastungen und Einschränkungen.
- Klinikclowns können stärkend und unterstützend wirken.
- Ursprung USA 1986, seit 90er Jahren auch hier vertreten, in den letzten Jahren zunehmende Popularität
- Bislang randständige wissenschaftliche Bedeutung
- Bislang keine empirisch-wissenschaftliche Studie zu Einsatz, Wirkung und Nebenwirkung in der BRD

Fragestellung und Ziel

Fragestellung:

Wo werden wann, wie, von wem und bei wem welche Interventionen durchgeführt?

Ziel:

Bestimmung objektiver, reliabler und valider statistischer Eckdaten zur Beschreibung der Versorgungspraxis

Methode

- Bundesweite Online-Befragung, n = 87 Klinikclowns
- Kooperation mit Dachverband „Clowns für Kinder im Krankenhaus e. V.“
- Bereiche:
 - Soziodemographische Merkmale
 - Tätigkeit allgemein (Ausbildung, Motivation, Verdienst etc.)
 - Rahmenbedingungen der Auftritte in Kinderkliniken
 - Ablauf der Auftritte in Kinderkliniken (Verkleidung, Rollen etc.)
 - Patienten, Eltern und Klinikpersonal (subjektive Wirkungseinschätzung)
 - Arbeitszufriedenheit (ABZ, Giegler, 1985)
 - Sonstiges (Image, Stress, Kooperation etc.)

Wer arbeitet als Klinikclown?

- Die wichtigsten Merkmale der befragten Klinikclowns sind in Tabelle 1 zusammengefasst.
- Die Umfrageteilnehmer sind im Mittel 43.3 Jahre alt, überwiegend weiblich und mehrheitlich in Deutschland geboren (88.5%).
- Mehr als die Hälfte hat eigene Kinder und ebenfalls knapp mehr als die Hälfte hat eine universitäre Bildung.
- Klinikclowns kommen überwiegend aus der Schauspielerei, dem Gesundheitswesen und der Pädagogik (zusammen 49.6%). Die übrigen beruflichen Hintergründe sind breit gestreut (z. B. Augenoptiker, Bibliothekare, Köche oder Tischler).

Tabelle 1: Merkmale der befragten Klinikclowns

Merkmal	Ausprägung	%
Geschlecht	Weiblich	70.1
Geburtsland	Deutschland	88.5
Familienstand	Ledig	23.0
	Verheiratet/feste Partnerschaft	60.9
	Geschieden, getrennt, verwitwet	16.1
Eigene Kinder	Ja	58.8
Schulabschluss	Haupt-/Volksschule	2.3
	Realschule	12.6
	(Fach-)Abitur	31.0
	(Fach-)Hochschule/Universität	51.7
	Andere	2.3
	Berufsausbildung	Schauspiel
(% der Nennungen)	Gesundheitswesen	16.5
	Pädagogik	15.7
	Clownerie	14.9
	Kunst/Kultur/Musik	11.6
	StudentIn	3.3
	Naturwissenschaft	2.5
	Andere	18.2

Anmerkungen. n = 87 Klinikclowns.

Allgemeines

- Abbildung 1 zeigt die Bundesländer, in denen die Klinikclowns tätig sind. Die meisten kommen aus Bayern und NRW, sieben Klinikclowns arbeiten in mehr als einem Bundesland, das Saarland ist als einziges nicht vertreten.
- Im Mittel arbeiten die Befragten bereits 7.4 Jahre als Klinikclown.
- Die meisten sind Mitglied in einem Clownsverein (88.5%). Insgesamt wurden 23 verschiedene Vereine angegeben, mit Abstand am häufigsten KlinikClowns Bayern e.V. mit 22.8%.
- Die meisten Clowns haben ihre Tätigkeit über Seminare erlernt (35.4%), gefolgt von Hospitationen (27.2%) und Clownsschulen (24.7%). Insgesamt 12.7% haben ihre Fähigkeiten über andere Wege wie z. B. eine Schauspielschule, Improvisationstheater o. ä. erworben.

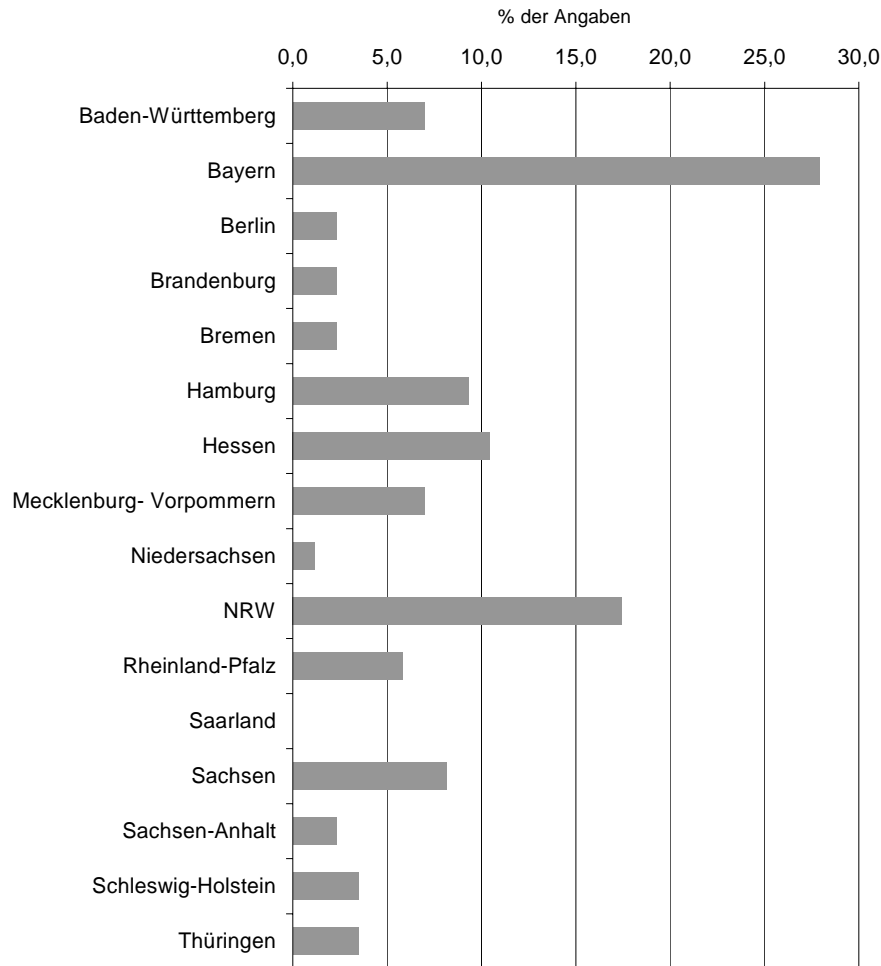


Abbildung 1: Versorgungsgebiete der Umfrageteilnehmer
(n = 95 Nennungen von 87 Klinikclowns)

Allgemeines

- Die überwiegende Mehrheit arbeitet selbstständig bzw. auf Honorarbasis (83.3% der Antworten), 15.6% sind ehrenamtlich und 1.1% angestellt tätig.
- Der durchschnittliche Stundenlohn liegt bei 43 Euro. Bei dieser Berechnung sind drei Teilnehmer mit einem extremen Stundenlohn von über 100 Euro nicht eingerechnet.
- Lohngeber ist meist ein Clownsverein (67.6% der Angaben), gefolgt von Kliniken (14.7%) und Stiftungen (3.9%). Daneben erhalten Klinikclowns ihre Bezahlung von Elternvereinen, speziellen Fördervereinen oder Spendengeldern (13.7%).

Allgemeines

- Als Hauptmotivation zur Klinikclownerie wurde v. a. „(Lebens-)Freude vermitteln“, „Patientenunterstützung“ und „Spaß bzw. Erfüllung bei der Arbeit als Clown“ angegeben (zusammen 55.9 %, vgl. Abbildung 2).
- Im Mittel haben die Clowns an 3.4 Fortbildungen im Jahr 2010 teilgenommen.
- Die Teilnehmer arbeiten zwar überwiegend mit pädiatrischen Patienten (67.4% der Klientel), aber nicht ausschließlich; auch Senioren in Altenheimen (19.8%), Patienten geriatrischer Abteilungen (5.2%), kinder- und jugendpsychiatrische Patienten (2.4%) sowie Erwachsene in der Psychiatrie (0.6%) werden aufgesucht. Außerdem gibt es einen substantiellen Anteil (23.5%) spezieller Klienten wie z. B. Behinderte oder palliativ betreute Patienten.

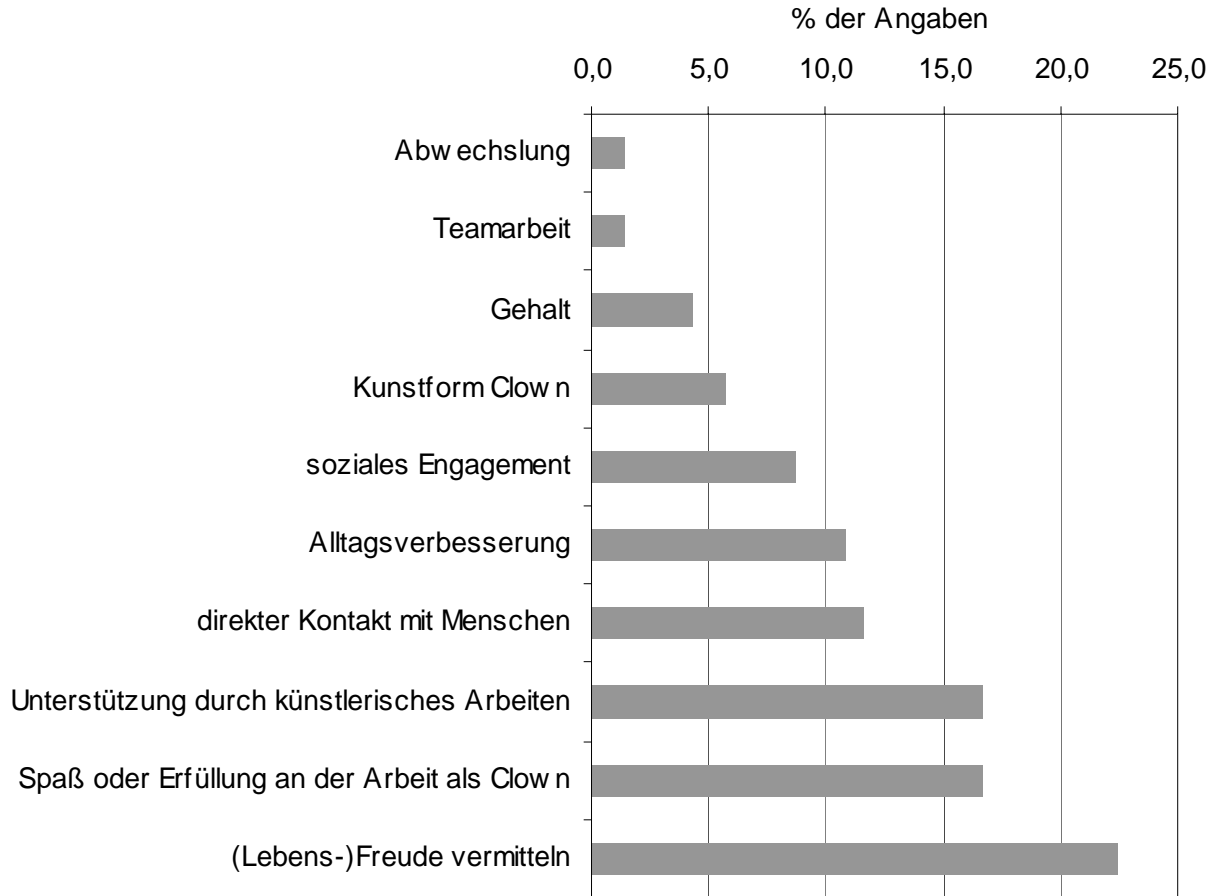


Abbildung 2: Hauptmotivation der Klinikclowns
(n = 138 Angaben von 87 Klinikclowns)

Rahmenbedingungen der Auftritte

- Die wesentlichen Rahmenbedingungen der Auftritte in Kinderkliniken wie z. B. die Arbeitsstunden und Patientenzahlen pro Woche sind in Tabelle 2 zusammengefasst.
- Etwas mehr als die Hälfte aller Patienten (58.0%) werden nur einmal besucht, 18.7% werden zwei- bis viermal besucht, 8.3% werden fünf- bis zehnmal besucht und 15.2% der Patienten werden mehr als zehnmal besucht.
- Knapp die Hälfte der Clowns treten auch vor Patientengruppen auf (54.0%).
- Das Alter der bespielten Patienten liegt in der Regel zwischen 2 und 15 Jahren.
- Die versorgten Einrichtungen werden meist einmal wöchentlich (47.4%) aufgesucht (24.2% 14-tägig, je 8.4% einmal monatlich und zweimal wöchentlich sowie 11.6% mit individuellem Rhythmus).

Tabelle 2: Rahmenbedingungen der Auftritte

	M	SD	Min	Max
Arbeitsstunden pro Woche	4.6	2.89	1	16
Patientenzahl pro Woche	39.8	32.94	4	200
Auftrittsdauer in min	9.6	4.99	3	30
Gruppenauftritte pro Woche	1.4	1.04	1	6
Patientenzahl pro Gruppe	7.2	4.63	2	20
Mindestalter der Patienten in Jahren	0.7	0.75	0	3
Anzahl versorgter Einrichtungen	3.4	2.73	1	12

Anmerkungen. n = 87 Klinikclowns.

Ablauf der Auftritte

- Für 35.6% der Klinikclowns gehört ein Arztkittel zur Verkleidung.
- Jeder zehnte Clown tritt ausschließlich allein, d.h. ohne Kollegen auf (10.8%).
- Diejenigen, die im Duett auftreten, machen dies durchschnittlich 4.8 Stunden pro Woche.
- Nach den wesentlichen Rollen beim Auftritt gefragt, geben die Teilnehmer an, zu 35.9% in die Rolle des dummen Augusts zu schlüpfen sowie zu 23.0% als Unterhalter (mit Musik, Zauberei etc.), zu 21.6% als Weißclown und zu 19.5% als Fürsorger des Kindes aufzutreten (Abbildung 3).
- Als Hauptelemente des Auftritts werden Musik (34.7%), Zauberei (13.3%), Pantomime (13.1%) sowie Akrobatik (5.9%) angegeben. Daneben gibt es eine große Gruppe anderer Elemente wie z. B. Improvisation, Slapstick oder Tanz (32.9%).

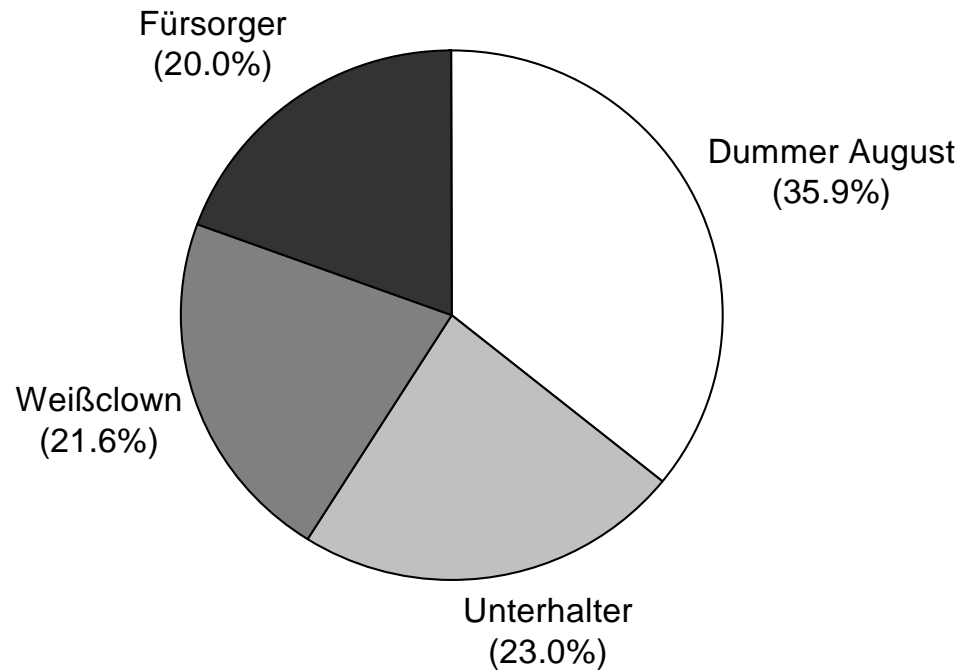


Abbildung 3: Verteilung der Rollen beim Auftritt (n = 87)

Ablauf der Auftritte

- Im Mittel lehnen 5.0% der Kinder, die eigentlich zur Zielgruppe gehören, eine Teilnahme ab.
- Die Ablehnung der Teilnahme wird überwiegend vom Patienten selbst ausgesprochen (40.3% der Nennungen), aber auch von Eltern (35.2%), von Pflegekräften (20.4%) und von Ärzten (4.1%).
- Als Grund der Ablehnung werden meist Ruhebedürftigkeit bzw. Schlaf (32.5%), aber auch Angst (21.1%), fehlende Lust (20.7%), Schmerzen (13.1%), fehlende Zeit (5.9%) sowie anderes (5.9%, v. a. Patient fühlt sich zu alt, Eltern stimmen nicht zu, Infektionsgefahr) angegeben.

Wirkung auf Patienten, Eltern und Klinikpersonal

- Abbildung 4 fasst zusammen, welche Prozesse Klinikclowns zu fördern beabsichtigen. Dazu zählen v. a. die Stimmungsaufhellung und die Fantasie. Die Kategorie „Anderes“ wurde ebenfalls als sehr förderlich bewertet, dazu zählen z. B. Selbstbewusstsein, Selbstwahrnehmung und Lebensfreude.
- Tabelle 3 zeigt über verschiedene Items die vermutete Wirkung der Auftritte auf Eltern und Klinikpersonal. Demnach erreichen die Klinikclowns bei den Eltern vor allem eine Ablenkung und Stimmungsaufhellung. Für das Klinikpersonal bedeutet die Klinikclownerie aus Sicht der Clowns vor allem eine Abwechslung und Verbesserung der Arbeitsatmosphäre, aber auch Anerkennung und Stimmungsaufhellung (Rubrik „Anderes“).
- Wie sehr sich Klinikclowns durch verschiedene Personengruppen in ihrer Tätigkeit wertgeschätzt fühlen, ist in Abbildung 5 dargestellt.

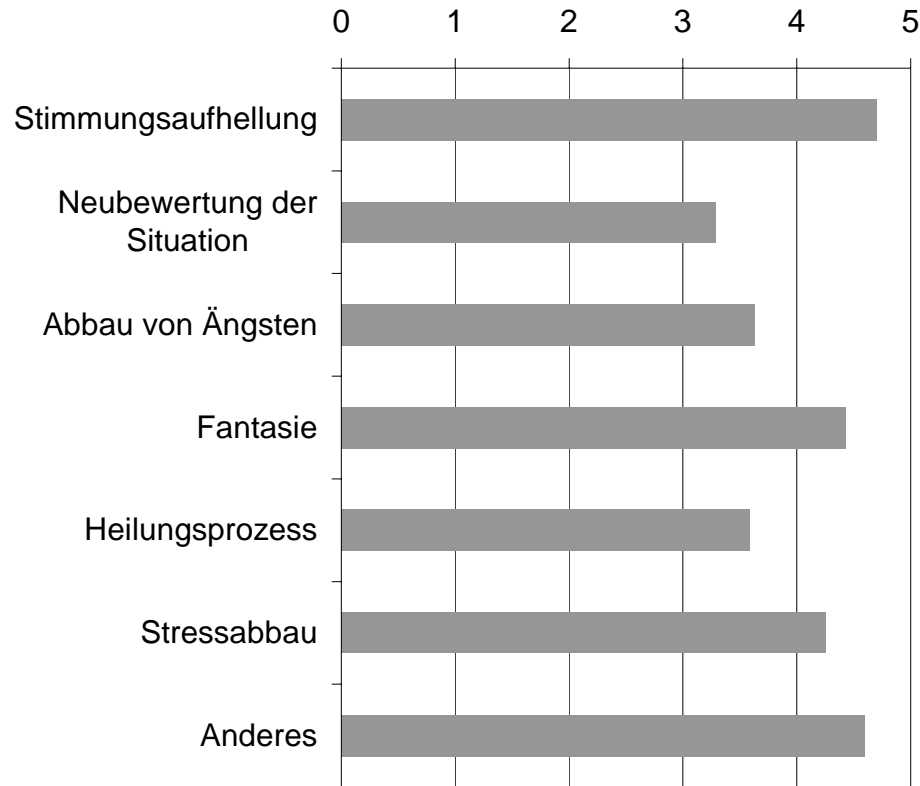


Abbildung 4: Förderliche Prozesse der Klinikclownerie aus Sicht der Klinikclowns (1 = gar nicht, 2 = etwas, 3 = mittel, 4 = ziemlich, 5 = sehr; n = 87)

Tabelle 3: Wirkung der Auftritte auf Eltern und Klinikpersonal aus Sicht der Klinikclowns

	M	SD	Min	Max
Bedeutung für Eltern				
Ablenkung	4.4	0.67	2	5
Entlastung	4.1	0.81	2	5
Ruhestörung	1.7	0.76	1	5
Stimmungsaufhellung	4.3	0.81	1	5
Überforderung	1.4	0.54	1	3
Unannehmlichkeit	1.5	0.66	1	4
Unterstützung	4.1	0.70	2	5
Anderes	4.4	0.53	4	5
Bedeutung für das Klinikpersonal				
Abwechslung	4.1	0.83	2	5
Belastung	1.8	0.75	1	5
Entlastung	3.3	1.01	1	5
Störung der Abläufe	1.8	0.61	1	3
Verbesserung der Arbeitsatmosphäre	4.0	0.80	2	5
Anderes	4.4	0.53	4	5

Anmerkungen. 1 = gar nicht, 2 = etwas, 3 = mittel, 4 = ziemlich, 5 = sehr; n = 87 Klinikclowns.

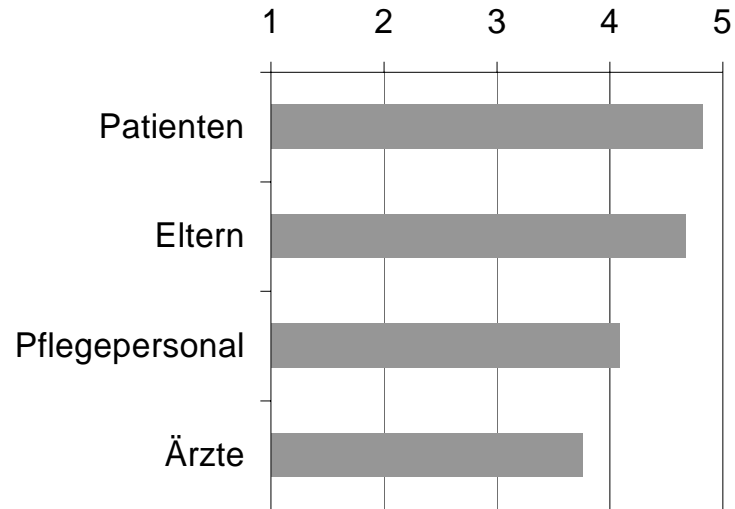


Abbildung 5: Erlebte Wertschätzung der Tätigkeit aus Sicht der Klinikclowns
(1 = gar nicht, 2 = etwas, 3 = mittel, 4 = ziemlich, 5 = sehr; n = 87)

Arbeitszufriedenheit

- Die Beurteilung der Arbeitszufriedenheit über neun verschiedenen Teilaspekte sowie insgesamt ist in Abbildung 6 zusammengefasst.
- Demnach sind Klinikclowns insgesamt sehr zufrieden mit ihrer Tätigkeit. Dies gilt vor allem für die Inhalte, aber auch für die Kollegen. Die geringste Zufriedenheit besteht hinsichtlich der Bezahlung, aber auch hier wird eine im Durchschnitt noch positive Bewertung abgegeben.
- Die Globalbeurteilung von fünf verschiedenen Seiten der Klinikclownerie fiel im Mittel wie folgt aus (1 = gar nicht, 2 = etwas, 3 = mittel, 4 = ziemlich, 5 = sehr gut):
 - 3.5 für die Beziehung zu anderen Berufsgruppen,
 - 4.2 für Weiterbildungsmöglichkeiten,
 - 3.6 für die bundesweite Vereinsorganisation,
 - 3.6 für die Kooperation mit Kliniken und
 - 3.9 für die allgemeine Anerkennung.

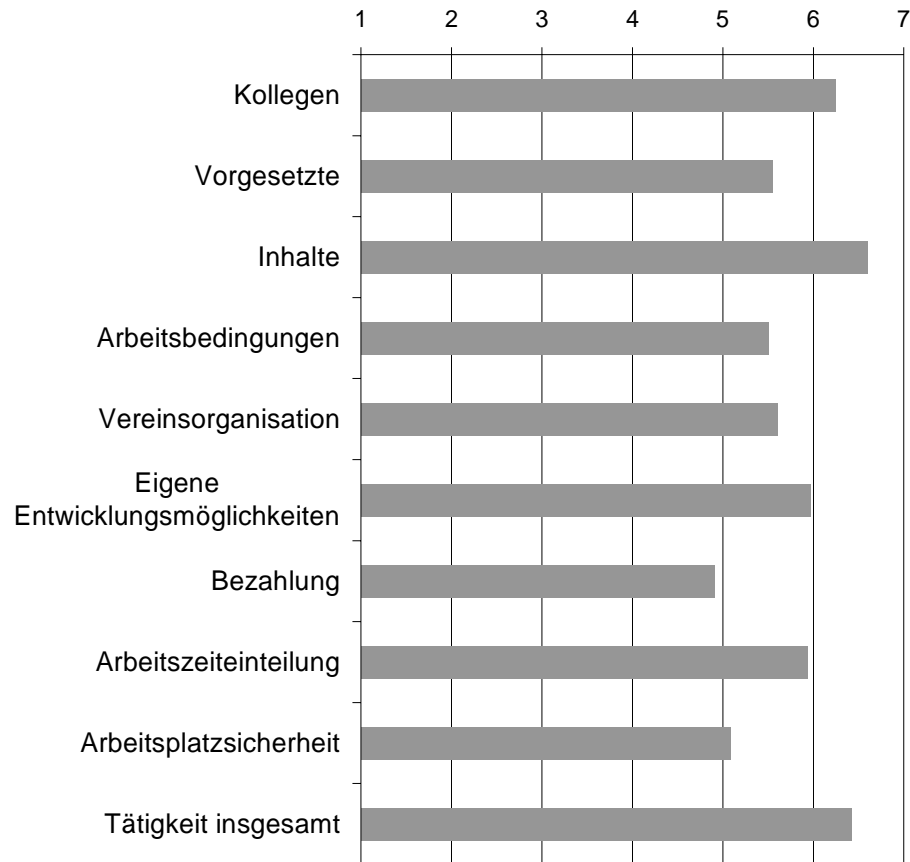


Abbildung 6: Arbeitszufriedenheit von Klinikclowns
(1 = sehr unzufrieden, 7 = sehr zufrieden; n = 87)

Arbeitszufriedenheit

- Auf die Frage nach besonderen Unzufriedenheiten wurden von 20.1% der Klinikclowns 22 verschiedene Angaben gemacht, die sich wie folgt zusammenfassen ließen:
 - 38.9% geringe Anerkennung,
 - 27.8% schlechter interdisziplinärer Kontakt und
 - 16.7% geringe finanzielle Unterstützung.
- Außerdem ließen sich 38.9% der Angaben nicht zusammenfassen (z. B. Einmischung in Arbeitsweise von außen, mangelndes Personal in Kliniken, Konkurrenzkampf der Vereine untereinander).
- Im Durchschnitt würden die Umfrageteilnehmer noch 16.4 Jahre als Klinikclown arbeiten wollen.

Wünsche und Einstellungen

- Vor die Wahl gestellt, würde knapp mehr als die Hälfte aller befragten Klinikclowns eine Anstellung einer freien Beschäftigung vorziehen (51.2%).
- Die maximal vorstellbare Wochenarbeitszeit läge für 42.5% der Befragten bei unter 10 Stunden, für 39.1% zwischen 10 und 19 Stunden, für 14.9% zwischen 20 und 29 Stunden und für 2.3% bei 30 bis 40 Stunden bzw. in einem Fall sogar darüber hinaus.
- Wenn sich Klinikclowns etwas wünschen könnten, würden sie sich meist eine bessere finanzielle Absicherung (25.7%), mehr Anerkennung (20.8%), eine bessere interdisziplinäre Zusammenarbeit (18.3%), eine breitere Versorgung mit Klinikclowns (11.0%) und mehr Qualitätssicherung (6.1%) wünschen (n = 82 Nennungen von 87 Klinikclowns).
- Tabelle 4 zeigt das Ausmaß der Zustimmung zu sieben verschiedenen Aussagen bzgl. der Klinikclownerie in Prozent.

Tabelle 4: Zustimmung zu verschiedenen Aussagen bzgl. der Klinikclownerie in Prozent

Stimmt...	gar nicht	etwas	mittel- mäßig	ziem- lich	sehr
Wie gut ist das Image von Klinikclowns in der Öffentlichkeit?	0.0	1.1	14.9	50.6	33.3
Im letzten Jahr wuchs das Interesse der Öffentlichkeit an Klinikclownerie.	2.3	4.6	33.3	40.2	19.5
Im letzten Jahr wurden Klinikclowns verstärkt nachgefragt.	5.7	8.0	36.8	39.1	10.3
Die Patienten profitieren auch noch nach dem Auftritt von dem Erlebnis.	2.3	1.1	4.6	28.7	63.2
Als Klinikclown stehe ich unter psychischem Stress.	18.4	41.4	28.7	8.0	3.4
Als Clown im Krankenhaus fühle ich mich als Störfaktor.	55.2	39.1	3.4	1.1	1.1
Als Clown übe ich auch schon mal unterschwellig Kritik am Krankenhaussystem.	37.9	25.3	21.8	12.6	2.3

Anmerkungen. n = 87 Klinikclowns.

Zusammenfassung

- Die Umfrage zeichnet insgesamt ein sehr positives Bild von der Tätigkeit: Klinikclowns sind in der Regel gut ausgebildet, motiviert und organisiert, haben ein breites Repertoire an Auftrittselementen und werden kaum von Kindern abgelehnt.
- Klinikclowns erreichen nach ihrer eigenen Einschätzung vor allem eine Stimmungsaufhellung und Förderung der Fantasie bei den Patienten.
- Insgesamt fühlen sich Klinikclowns von allen beteiligten Berufsgruppen wertgeschätzt, vor allem gilt dies aber für die Patienten.
- Klinikclowns sind insgesamt sehr zufrieden mit ihrer Tätigkeit. Dies gilt vor allem für die Arbeitsinhalte, aber auch die Zusammenarbeit mit Kollegen.
- Wenn Klinikclowns sich etwas wünschen dürften, würden sie sich meist eine bessere finanzielle Absicherung, mehr Anerkennung und eine bessere interdisziplinäre Zusammenarbeit wünschen.

Danksagung

- Wir danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Umfrage für die Zeit und Mühe, die sie in die Beantwortung der Fragen investierten!
- Wir danken den Hamburger Klinikclowns für die Unterstützung bei der Entwicklung des Fragebogens!
- Wir danken dem Dachverband für die Hilfe bei der Durchführung der Befragung!
- Wir danken der Stiftung „Humor Hilft Heilen“ für das Engagement und die Finanzierung des Projektes!